Pflegenetz LANDKREIS HEILBRONN STADT e.V.

PFLEGENETZ HEILBRONN

DIE ZEITUNG für alles, was Sie über Pflegedienstleistungen wissen sollten

Ausgabe 1/2019

Wenn Patienten die Betten wechseln

Fazit nach einem Jahr gesetzlichem Entlassmanagement

Seit 2017 gibt es ihn: Den Rahmenvertrag Entlassmanagement zwischen den Gesetzlichen Krankenversicherungen und der Deutschen Krankenhausgesellschaft. Seither haben alle Patienten während eines Krankenhausaufenthaltes ein Anrecht darauf, frühzeitig eine Anschlussversorgung gewährleistet zu bekommen. Konkret bedeutet dies: Die Krankenkassen bezahlen die Krankenhäuser für die Umsetzung dieses Entlassmanagements. Doch: Funktioniert das in der Praxis? Was müssen Patienten wissen und was wird in der Region Heilbronn konkret getan, um die Versorgung zu sichern, wenn Patienten ihre Betten wechseln? Das Pflegenetz Heilbronn stellt sich kritisch diesem Thema.

Bericht von Kerstin Müller

In Heilbronn und Umgebung ist das Thema Entlassmanagement nicht erst seit 2017 aktuell. Seit knapp 20 Jahren versuchen viele Beteiligte u.a. das Pflegenetz Heilbronn e.V. Struktur in dieses Thema zu bringen, um für die Patienten in der Region eine gute Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen zu gewährleisten. Es gab dazu Befragungen, Arbeitskreise, Vereinbarungen, Standards, preisgekrönte Verlegungsberichte.

Und trotzdem: So richtig funktionieren tut es nicht. Zu unterschiedlich sind die Strukturen und Kommunikationsabläufe in den einzelnen Einrichtungen. Und zu unterschiedlich die Aufgaben, mit denen das Fach- und Pflegepersonal konfrontiert werden.

Einer, den dieses Thema schon lange beschäftigt, ist Andreas Haupt, Einrichtungsleiter der DRK-Seniorenresidenz in Bad Friedrichshall. Als Mitbegründer und 1. Vorsitzender des Pflegenetz Heilbronn e.V. ist er in seiner Funktion als Leiter eines Pflegeheims tagtäglich für sein eigenes Haus verantwortlich und auf der Suche nach optimalen Versorgungsformen für Patienten, die in seine Einrichtung wechseln.

Was viele Mitgliedseinrichtungen vom Pflegenetz HN schon lange umtreibt, sind leider die Rahmenbedingungen, unter denen häufig die Patienten-Verlegungen stattfinden.

„Die größten Schwierigkeiten ergeben für uns, wenn wir zum Beispiel am Wochenende bzw. an einem Mittwoch einen Patienten aus dem Krankenhaus bekommen, wenn die meisten Hausarzt-Praxen geschlossen haben. Oft fehlen dann noch Informationen, Medikamente, Rezepte oder Verordnungen. Wir müssen dann ganz schnell tätig werden, um eine nahtlose Versorgung gewährleisten zu können. Das ist in den meisten Fällen mit einem immens hohen Aufwand verbunden, der personell dann einfach an anderer Stelle fehlt."

Andreas Haupt und sein Team, sowie auch andere Mitglieder des Pflegenetz Heilbronn e.V. leisten diesen Mehraufwand auf eigenes personelles sowie auch finanzielles Risiko hin.

„Wenn es geht, holen wir die Patienten sogar persönlich ab. Aber das machen wir aus unserem eigenen Anspruch an unsere Qualität heraus. Finanziert bekommen wir sowas nicht."

Für ihn müsste also das neue Gesetz Entlastung bringen.

Denn seit 2017 ist es Aufgabe der Krankenhäuser, Verlegungen frühzeitig zu organisieren sowie Rezepte, Medikamente und Verordnungen für die ersten sieben Folgetage bereit zu stellen. Aber geht dieser Plan in der Realität auf? Was müssen Sie dazu wissen?

Lesen Sie weiter auf Seite 3.

Die Themen

Neue generalistische Ausbildung; Blitzstatements; Integrative Ausb.; Neue AG „Zukunftsberuf Pflege"; Schulische Ausbildungsangebote; Fortsetzung Entlassmanagement; Was müssen Patienten wissen? **2-3**

Wofür wir uns einsetzen: Aktuelle Aktivitäten, Projektvorstellungen zur Bewältigung der regionalen Anforderungen an die Pflege **4-5**

Wir machen mit im Pflegenetz, Adressen Teilnehmer+Partner **6**

Perspektiven PfN HN; Integration von Fachkräften; Pflegekammer; Gemeinsame Fachkräftesuche **7**

PflegenetzPreis; Veranstaltungen Anzeigen Termine Telegramm **8**

Einfach der Zeit voraus...

Was am 29. März 2004 an der Gründungsversammlung im Landratsamt Heilbronn mit 25 Mitgliedseinrichtungen und sehr viel Enthusiasmus begann, hat sich als größtes Pflegenetzwerk in Deutschland über nunmehr fast 15 Jahre etabliert. Dabei wurde kontinuierlich weiterentwickelt und auf veränderte Rahmenbedingungen flexibel reagiert. Mit inzwischen 20 Ausgaben und einer Gesamtauflage von über 3,5 Millionen Exemplaren informierte unsere PflegenetzZeitung die Region Heilbronn über Neues und Wichtiges zur lokalen „Pflege". In verschiedenen Arbeitsgruppen (AGs) wurden über die Jahre hinweg pflegerelevante Themen, aktuell und vorausschauend behandelt, konstruktiv diskutiert und pragmatisch angegangen. Oftmals war man damit seiner Zeit weit voraus, wie in Sachen „Sterne für gute Pflege" oder „Pflegenotstand"

Schon 2009 war der Personalmangel das Titelthema in der PflegenetzZeitung. Von da ab stand dies immer auf unserer Agenda und führte 2012 zu der Initiative „QualitätsBündnis gegen Fachkräftemangel in der Pflege. An der Gründungsveranstaltung besiegelten 29 Einrichtungen und Institutionen mit dem „Letter of Understanding" ihr gemeinsames Handeln und erarbeiteten pragmatische Lösungen, wie z.B. „AmbuNet".

Inzwischen ist der Fachkräftemangel leider Realität und es braucht weitere Ansätze, die wir in dieser Ausgabe vorstellen und zur konstruktiven Mitarbeit auffordern.

Wir sind sicher, diesmal nicht der Zeit voraus, sondern genau richtig zu sein, um gemeinsam Lösungen in der Vernetzung zu erarbeiten, zu testen und umzusetzen. Dazu sind wie bisher auch Nichtmitglieder eingeladen.

Qualitäts Bündnis GEGEN FACHKRÄFTE MANGEL in der Pflege

Quo vadis Pflegenetz Heilbronn?

Gemeinsam für eine sichere Versorgung und Pflege!

Weitsichtig Vorausdenken und regional Handeln sind und bleiben unsere Stärken

Damit haben wir in beinahe 15 Jahren Wichtiges in Bewegung setzen können und mit zahlreichen guten Ideen für eine bessere Wahrnehmung und Versorgung in unserer Region Heilbronn gesorgt.

Finanzielle Unterstützung allerdings erhielt unser Verein nur anfänglich und so wurde das einzigartige Pflegenetzwerk nur durch Umlagen und ehrenamtliches Engagement aufrecht erhalten.

Immer neue strukturelle Veränderungen und die prekäre Personalsituation sorgen für zunehmende Verknappung der persönlichen Resourcen. Auch das Ehrenamt hat nunmal Grenzen und so wird das Pflegenetz gezwungen, wieder über neue Wege nachzudenken oder leider im Engagement zurückschrauben.

Letzteres wäre jedoch genau die falsche Reaktion besonders mit Blick auf die zunehmenden Problematiken bei der Versorgung einer immer älter werdenden Bevölkerung und dem wachsenden demografischen Faktor.

Zur Erinnerung: Heilbronn hat mit 63,2 % die höchste Zunahme von Pflegebedürftigkeit in ganz BW bis 2020

(Statistisches Landesamt BW, 2010)

Diesen seit Jahren bekannten und inzwischen Realität werdenden Tatsachen möchten und können wir uns nicht entziehen – ganz im Gegenteil: Wir werden trotz steigender Anforderungen die regionale Verantwortung dafür übernehmen und gemeinsam mit weiteren innovativen Unterstützern eine vernetzte, sektoren- und berufsgruppenübergreifende Versorgung für die Region HN gestalten – in welcher Form ist noch offen.

Dazu wird neue Motivation benötigt – Ihre Motivation

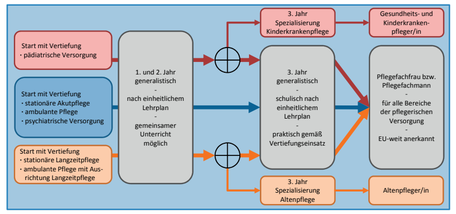
Denn dieses Pflegenetz Heilbronn soll kein Selbstzweck sein. Die Pflege und die regionale Gesundheitsversorgung geht uns alle an. Dazu braucht das Pflegenetz als **Motivation nach innen** weitere engagierte und visionäre Mitglieder: Einrichtungen und Organisationen, Unternehmen sowie Institutionen, Pflegefachkräfte bzw. Privatpersonen, die sich für unsere Ziele einsetzen möchten. Als **Motivation nach außen** sind auch die kommunale und regionale Politik gefordert, sowie die Kassen. Bisher waren alle keine große Hilfe – aber Aktivitäten gegen den Fachkräftemangel haben nur gemeinsam eine Chance.

Wir stellen uns der Verantwortung und freuen uns auf Mitarbeit und konstruktive Unterstützung. *Red. PfN HN*

Die generalistische Pflegeausbildung: Top oder *Flop*?

Nach 20 Jahren Reformbemühungen in der Pflegeausbildung ist sie scheinbar PLÖTZLICH da!

Eigentlich nichts Neues für die Pflegeberufe: Reformen oder Gesetzgebungen dauern schon mal bis zu 20 Jahren. Nun ist es wieder mal soweit.
Bereits am 22. Juni 2017 hat der Deutsche Bundestag das neue Pflegeberufegesetz verkündet, welchem der Bundesrat am 21. September 2018 zugestimmt hat und das ab 2020 als generalistische Pflegeausbildung in die Praxis umgesetzt wird und die Ausbildungen der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Kinderkrankenpflege neu regelt.
Dabei wird die Generalistik bereits seit 1995 diskutiert. Auf Basis der drei Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen wurde damals ein integriertes Curriculum konzipiert. Ein erster mutiger Schritt die 3 Ausbildungsgänge zusammenzubringen.
Jedoch fügte man nur übereinstimmende Inhalte zusammen, es fehlte ein Prozess, der sich mit veränderten Handlungsfeldern in der Pflege (im Akutkrankenhaus, der Kinder- und Familienpflege, der ambulanten/stationären Langzeitpflege) grundlegend auseinandersetzte.



Ausbildungsgang in der beruflichen Pflegeausbildung.
Quelle: Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA)

Dies wurde in Ausbildungsmodellen wie „Pflege neu denken" später berücksichtigt*. Dieses Praxisprojekt wurde 2000 von der Robert Bosch Stiftung initiiert und brachte ebenfalls die drei Ausbildungen zusammen. Es sah verschiedene Qualifikationslevel vor und ergänzte die beruflichen Ausbildungswege um den akademischen Zugang. Von Experten erarbeitet, orientierte sich das „Stuttgarter Modell" am Pflegebedarf der Gesellschaft und am Auftrag an die Pflegeberufe. Diese Integrative Pflegeausbildung beruht auf 5 Ausbildungsprinzipien und den beruflichen Handlungskompetenzen (*siehe Kasten Seite 3).

Was ist ab 2020 jetzt neu in der Pflegeausbildung?
Die kommende Pflegeausbildung muss auf jeden Fall als ein Neuanfang für die Pflegeberufe gesehen werden. Dem Pflegeneuling bzw. der künftigen Pflegefachkraft wird ein breiteres Fachwissen vermittelt und durch Kompetenzstärkung und Vorbehaltstätigkeiten in der praktischen und theoretischen Ausbildung besser auf ein individuelles Berufsleben vorbereitet werden. Der Pflegeberuf soll so auch gegenüber anderen medizinischen und therapeutischen Berufsbildern gestärkt werden.

Beispielsweise durch die selbständige Erhebung und Feststellung des jeweiligen individuellen Pflegebedarfs, der Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses bzw. der Analyse, Evaluation sowie der Entwicklung von Qualität in der Pflege für Menschen aller Altersstufen in akut und dauerhaft stationären bzw. ambulanten Pflegesituationen. Gestärkt wird auch die praktische Ausbildung. Unter anderem wird der Praxisanleiter der Auszubildenden stärker in den Ausbildungsprozess eingebunden. Von ihnen werden nun klare Ausbildungskonzepte/-pläne sowie regelmäßige Fortbildungen verlangt um die praktische Ausbildungssituation zukünftig zu verbessern.

Wofür steht die neue Berufsbezeichnung Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann?
Alle Auszubildenden erhalten 2 Jahre eine gemeinsame, generalistische Ausbildung mit der Möglichkeit in der praktischen Ausbildung einen Vertiefungsbereich zu wählen.

Wer die generalistische Ausbildung fortsetzt, erwirbt den Abschluss „Pflegefachfrau/Pflegefachmann". Wer sich in der Pflege alter Menschen bzw. Versorgung von Kindern/Jugendlichen sieht, erwirbt im 3. Ausbildungsjahr den gesonderten Abschluss in der Altenbzw. Kinderkrankenpflege.

Was bedeutet dies nun in der Ausbildungspraxis?
Jeder Auszubildende lernt in den 3 Jahren alle Schwerpunkte der aktuellen Pflegepraxis kennen. Neben der regulären Ausbildung in einer ambulanten/stationären Pflegeeinrichtung (sogenannte Pflicht- bzw. Vertiefungseinsätze) findet die Ausbildung nun auch in der Kinderkrankenpflege und Psychiatrie statt. Dazu muss sich die Praxis auf diese neue Ausbildungssituation einstellen und die Rahmenbedingungen anpassen. Nur so sind interessierte Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen. Dies gilt besonders für die Altenpflege. Das neue Pflegeberufegesetz stärkt künftig die Ausbildung für die Fachkräfte deutlich, was letztlich zur breiteren gesellschaftlichen Anerkennung des Pflegeberufes führen kann.

Stimmen zur generalistischen Ausbildung Stand 12/2018

Die Redaktion unserer Zeitung hat den Beteiligten aus Politik, Bildung und Praxis in einer Blitzumfrage 3 Fragen zur Generalistik gestellt, um deren Meinungen zu den lokalen Auswirkungen und Perspektiven zu erfahren:
1 Worin sehen Sie Vor- bzw. Nachteile der Generalistik gegenüber der derzeitigen Ausbildung?
2 Welche Perspektiven ergeben sich für Ihren Handlungsbereich/Ihre Einrichtung?
3 Welche konkrete Maßnahmen haben Sie oder werden Sie für die neuen Anforderungen treffen?

Aus Platzgründen können wir hier nicht die einzelnen Statements der Politiker, Dozenten, Instituts- und Einrichtungsleitungen wiedergeben. Wir haben die Antworten inhaltlich zusammengefasst. Die kompletten Aussagen können Sie unter www.pflegenetz-heilbronn.de nachlesen.

STIMMEN AUS DER POLITIK
Vorneweg geben wir die offizielle Rückmeldung des Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg auf unsere Fragen (siehe oben) komplett wieder:

1 Die Vor- und Nachteile einer generalistischen Ausbildung sind in der Fachwelt eingehend diskutiert worden, wobei auch die Ergebnisse von Modellprojekten in den Entscheidungsprozess einbezogen worden sind. Mit einer generalistischen Ausbildung gelingt es besser, auf die gestiegenen Versorgungsanforderungen einzugehen. Die Zunahme von Multimorbidität macht es erforderlich, dass sowohl in der Akutpflege im Krankenhaus als auch in der Langzeitpflege in den Einrichtungen das entsprechende Pflegewissen vorhanden ist. Kritiker der Reform vermissen die Spezialisierung z.B. für die Kinder- oder Altenpflege. Der Gesetzgeber hat darauf reagiert und solche Spezialisierungen im dritten Ausbildungsjahr zugelassen. Das Wahlrecht liegt bei den Auszubildenden, was Einrichtungen und Schulen vor organisatorische und inhaltliche Herausforderungen stellen könnte.
2 Für die generalistisch ausgebildeten Pflegekräfte ergeben sich nicht nur mehr Einsatzmöglichkeiten, sondern auch bessere Karrierechancen in allen Versorgungsbereichen. Experten erwarten sich auch eine Angleichung der Vergütungstarife in der Kranken- und Altenpflege. Im Durchschnitt werden in der Altenpflege eher geringere Vergütungen gezahlt. Baden-Württemberg hat bereits seit vielen Jahren das Schulgeld abgeschafft, in einzelnen Bundesländern wurde es in der Altenpflege immer noch erhoben. Mit der Pflegeberufereform wird die Zahlung von Schulgeld abgeschafft und die Ausbildungsfinanzierung wird insgesamt auf eine solide Grundlage gestellt.
3 Das Ministerium für Soziales und Integration gestaltet den Reformprozess federführend im Land. Es gilt, die bundesgesetzlichen Vorgaben umzusetzen. Durch die Reform werden zum Beispiel Qualifikationsanforderungen an Schulleitungen, Lehrende und Praxisanleitende definiert. Auch die Ausbildungsinhalte wurden überarbeitet und müssen von den Schulen und Einrichtungen nun in den Ausbildungsalltag integriert werden. Dazu müssen z.B. Schul-Curricula neu erstellt bzw. überarbeitet und Ausbildungspläne angepasst werden.

Die einzelnen Antworten der lokalen Bundestags- und Landtagsabgeordneten sind komplett nachzulesen unter www.pflegenetz-heilbronn.de

Durchweg halten die Politiker über alle Parteien hinweg die neue Pflegeausbildung für längst überfällig und den richtigen Schritt um auf den Fachkräftemangel zu reagieren. Die Kompatibilität der Ausbildung soll den Beruf attraktiver machen und mehr Flexibilität in die Berufslaufbahn und Lebensgestaltung der Pflegefachkraft sowie in die jeweiligen Bedarfsbereiche bringen. Durch die EU-weite Anerkennung sowie dem Ausgleich ungerechter Gehaltsunterschiede zwischen der Alten- und Krankenpflege wird es leichter sein, Pflegekräfte in das Gesundheitssystems zu integrieren. Letzendlich soll alles zusammen endlich für die notwendige Wertschätzung für die Pflegeberufe sorgen. Auf kommunaler Ebene werden mehr Synergien durch Vernetzung der verschiedenen pflegerischen Versorgungsbereiche erhofft. Doch werden auch Bedenken angesprochen: Es wird die Sorge geäußert, dass weniger spezialisiert ausgebildet wird und darauf geachtet werden muss, dass wichtige Kenntnisse der Kinder-/Altenpflege nicht verloren gehen. Ebenso sei es wichtig, dass der Zugang zur Ausbildung nach wie vor niedrigschwellig und praxisnah bleibt und sich keine Verschiebung ergibt. Generalistische Ausbildung und Akademisierung sind kein Selbstzweck, vielmehr müssen die Arbeitsbedingungen der Pflegenden, eine gute Personalausstattung sowie eine adäquate Vergütung weiter verbessert werden. Hier kann die Landespolitik zusätzliche Akzente setzen, z.B. bei Unterstützung der Ausbildungsstandorte, mit Kampagnen für gute Pflege sowie flexibleren und schnelleren Lösungen zur Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse. Entscheidend seien immer die Menschen, die pflegen und sich verantwortungsvoll einbringen.

STIMMEN AUS DEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN
Hier ist man deutlich zurückhaltender, denn zum einen wartet man noch auf die Prüfungsverordnungen zum anderen gilt es die Reform konkret umzusetzen

Die Vorteile liegen auch hier in der klaren Attraktivitätssteigerung der Pflegeberufe durch die breiteren Einsatzmöglichkeiten nach der Ausbildung. Pflegekräfte haben jetzt die ganze Lebensspanne im Blick, um für Menschen mit den Auswirkungen von Alter, Krankheit, Therapie eine bestmögliche Pflege/Lebensqualität im Alltag zu erreichen". Damit sind jetzt verschiedene Handlungsfelder möglich. Die Konsequenz der breiteren Grundbildung in den ersten Berufsjahren ist allerdings ein höherer Fortbildungsbedarf nach der Ausbildung, um sich das nicht mehr vermittelte Spezialwissen anzueignen. Hier liegen große Bedenken seitens der Institute: Man darf nicht von einer „neuen" Pflegeausbildung im Sinne einer Anpassung derzeitiger Pflegeausbildungen sprechen – es ist von einem neuen Pflegeberuf, einem neuen Berufsfeld mit neuen beruflichen Kompetenzen, die Rede. Wenn Inhalte nur zusammensortiert oder entflochten werden, dann lernen alle von allem nichts. Der Theorie-Praxis Transfer muss sich in der Ausbildung widerspiegeln. Es braucht in jedem Fall eine Schwerpunktsetzung und Spezialisierung. Können sich Einrichtungen nicht darauf einstellen, zählen diese zu den viel befürchteten Verlieren in der Pflegebranche. Alle Einrichtungen egal ob Klinik, ambulanter Dienst oder stationäre Langzeitpflege müssen ihre Arbeitsbedingungen und fachlichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten unbedingt verbessern, um neue Kollegen zu binden. Dazu müssen auch weiterhin Zugänge für Hauptschüler und Quereinsteiger möglich sein.
Alle Schulen stellen sich diesen Herausforderungen, denn sie werden dringend gebraucht, um der Gesellschaft weiterhin neue qualifizierte Pflegefachkräfte bereitzustellen. Dazu werden weitere Lehrkräfte eingestellt, Schulungen bisheriger Dozenten nach Erscheinen der neuen Bildungspläne erfolgen sowie die Verknüpfung schulischer und praktischer Ausbildung mit den Lernorten erarbeitet.
Es gilt zusammen zu rücken, den Weg gemeinsam zu beschreiten, um die Chance Lernformen zu überdenken und die praktische Ausbildung weiterzuentwickeln nicht zu verpassen. Die Auszubildenden sollen nicht nur Tätigkeiten lernen und in der Praxis anwenden, sondern ihre am Schulort erworbenen Kompetenzen auch auf verschiedene praktische Situationen übertragen können.
Bei allen Anforderungen an die Schul- und Ausbildungseinrichtungen ist derzeit allerdings die finanielle Regelung der vorbereitenden Maßnahmen völlig offen ...

STIMMEN AUS DEN EINRICHTUNGEN
Da entsprechende Lehrpläne seitens Regierungspräsidium und Berufsfachschulen noch nicht vorliegen, sind diverse Entscheidungen und Fragen noch offen

Auszubildende, die sich im 3. Jahr für die Altenpflege entscheiden, brauchen fundiertes und ausreichendes Wissen, insbesondere im Demenzbereich. Hier sind Kooperationen und Vernetzung mit den verschiedenen Lernorten in der Praxis wichtig. Es darf kein Ungleichgewicht zu Lasten der Altenpflege entstehen.

Diakonisches Institut
für Soziale Berufe

Sichern Sie sich Ihren Arbeitsplatz mit Zukunft!

Ausbildung auch als Quer- bzw. Wiedereinsteiger/in
zur examinierten **Altenpflegefachkraft**
zum/zur **Altenpflegehelfer/in**
- **ab 01. April 2019**
- **ab 01. Oktober 2019**
- **ab 01. Dezember 2019**

30 Jahre BERUFSFACHSCHULE FÜR ALTENPFLEGE HEILBRONN

Noch klassische AP Ausbildung bevor 2020 Generalistik folgt

Wir feiern 30 Jahre Berufsfachschule für Altenpflege in Heilbronn.
Lernen Sie uns kennen und besuchen Sie uns an unseren Infotagen:
Do 14.2.19 (16-18 Uhr) und Mi 6.3.19 (13-16 Uhr) trotz Faschingsferien!

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:
Diakonisches Institut für Soziale Berufe
Berufsfachschule für Altenpflege, Fort- und Weiterbildung
Fritz-Haber-Str. 34/1, 74081 Heilbronn, Tel. (0 71 31) 17 50 41
aps-heilbronn@diakonisches-institut.de

Was ist aus Sicht des Pflegenetz Heilbronn e.V. in Sachen Generalistik zu tun?
Um die oft diskutierte Sorge, die generalistische Ausbildung degradiert das Berufsfeld Altenpflege zu Verlierern, nicht Realität werden zu lassen, sind die Einrichtungen jetzt aufgefordert ihre Rahmenbedingungen und die Qualität ihrer praktischen Ausbildung bis zum Jahr 2020 entsprechend zu ändern bzw. auszubauen. Sonst droht ein Rückgang der Ausbildungszahlen bzw. eine weitere Zunahme des Fachkräftemangels in der ambulanten bzw. insbesondere der stationären Altenhilfe.

AG „Zukunftsberuf Pflege"
Durch Gründung dieser AG können die Mitgliedseinrichtungen von der Vernetzung im Pflegenetz weit über die Umstellungsphase hinaus profitieren. In dem diese gemeinsame Wege zur Praxisanleitung, zu den Ausbildungsprozesse sowie deren neue Konzeptionen, Ausbildungsplänen Vertiefungen und Fortbildungen diskutieren und mit organisieren. Um die Voraussetzungen zu schaffen, damit die Altenpflegeauszubildenden ihre Kompetenzen im Umgang mit alten Menschen und ihre Liebe zur Arbeit mit Pflegebedürftigen intensiver erfahren und erlernen können.
Diese Handlungsfelder, die die Einrichtungen zukünftig ihren Auszubildenden zubilligen, werden enormen Einfluss auf deren spätere Entscheidung hinsichtlich des zu wählenden Schwerpunkts für das 3. Ausbildungsjahr haben. Einrichtungen, die ihre Azubis wenig anleiten, sie früh aufgrund von Personalnot alleine Pflegebereiche übernehmen lassen und ihren Ausbildungsstatus zu wenig anerkennen, werden Schwierigkeiten bekommen ausreichend Absolventen für sich zu gewinnen.

AG„Zukunftsberuf Pflege" Einrichtungen bzw. Pflegefachkräfte, die sich für eine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe interessieren, melden sich zur Teilnahme unter info@pflegenetz-heilbronn.de an.

Zukunft durch berufliche Bildung!
Infotag der Peter-Bruckmann-Schule Heilbronn
8. Febr. 2019, 13:30-17:30 Uhr mit Infoveranstaltungen z.d. Bildungsgängen:
- Sozial- & Gesundheitswissenschaftliches Gymnasium (Profil Gesundheit)
- Berufskolleg zur Fachhochschulreife führend
- 2-jährige Berufsfachschule: Ernährung & Gastronomie; Gesundheit & Pflege; Vorqualifizierungsjahr Arbeit; Beruf (VAB); Berufseinstiegsjahr (BEJ); Fachweiterbildung in der Pflege; Berufsfachschule für Atenpflege

Weitere Infos unter: http://www.pbs-hn.de/pbs_infos/pbs_infos.htm

Erweitertes Berufsschulangebot in Heilbronn
Die Susanne-Finkbeiner-Schule in Heilbronn bietet 2019 eine Vielfalt von Bildungsgängen zu allgemeinen aber auch ganz speziellen Schulabschlüssen und Berufsausbildungen an. Das pädagogische Konzept setzt auf beste berufliche Qualifikationen durch erfahrene Lehrer, Dozenten und Anleiter. Die Schule gehört zur Aufbaugildegruppe und ist damit auch dem diakonischen Netzwerk angeschlossen.

SFS Susanne Finkbeiner Schule
Staatlich anerkannte und genehmigte private Berufsschule

Einjährige Berufsfachschule für Altenpflegehilfe (1BFAH)
Altenpflegehelfer/in
Zweijährige Berufsfachschule Sozialpflege (2BFSPT)
Schwerpunkt Alltagsbetreuung
Zweijährige Berufsfachschule (2BFS)
Profile Gesundheit & Pflege und Hauswirtschaft & Ernährung
Einjähriges Duales Berufskolleg Soziales (1BKST)
Zugang zur FH-Reife und späterem Studium

Infotag 2019 am 09. Februar von 10 bis 14 Uhr
Susanne-Finkbeiner-Schule im Bildungspark Heilbronn, Hans-Rießer-Str. 7
Tel. 07131 770270, www.susanne-finkbeiner-schule.de

Das Stuttgarter Modell© Die intensive Zusammenarbeit verschiedensten Trägern, Schulen und Praixseinrichtungen war entscheidender Hebel zum Erfolg der Integrativen Pflegeausbildung (IPA). Bereits in der Ausbildung war eine Schwerpunktsetzung in einem spezifischen Handlungsfeld vorgesehen Das sollte für das neue Berufegesetz genutzt werden. Herzstück sind 5 Ausbildungsprinzipien und ein Kompetenzmodell, beides findet sich in allen Ausbildungsinstrumenten und an den 3 Lernorten Schule, skills lab & Praxis wieder. *Lesen Sie den ganzen Artikel v. Christiane Matzke, Direktorin f.Unternehmensentwicklung & Pflegemanagement SLK-Kliniken (Mitautorin „Pflege neu denken" Rob. Bosch Stift. Schattauer 2000) auf unserer Homepage.*

Die 5 Ausbildungsprinzipien gelten für alle Handlungsfelder gleichermaßen

Orientierung am Handeln von Menschen
> Zentrale Aufgabe Pflegender ist zu verstehen, wie – gesunde und kranke – Menschen für ihre eigene Gesundheit und ihr Wohlergehen bzw. das ihrer Bezugspersonen sorgen

Wissenschaftsorientierung
> Pflegequalität verlangt theoretische Begründung pflegerischen Handelns und Berücksichtigung relevanter Forschungsergebnisse

Lebenslauforientierung
> Pflegequalität verlangt Berücksichtigung von Alter, Entwicklungs- und Lebensphase und persönlicher Biografie eines Menschen

Theorie-Praxis-Vernetzung
> Formen des arbeitsplatznahen, des problemorientierten und des situierten Lernens
> Arbeit mit konkreten Fällen und Praxisgeschichten
> Kooperation zwischen Lehrenden und Anleitern in Schule und Praxisfeld

Flächenintegration
> Nutzen der Erkenntnisse aus einzelnen Disziplinen für die Bewältigung von Pflegesituationen
> Unterstützt den Transfer des Gelernten in neue (Pflege-)Situationen

Verantwortung bei Kassen und Krankenhäusern

Fortsetzung *„Wenn Patienten die Betten wechseln - Ein Jahr gesetzliches Entlassmanagement"*

In der Theorie klingt das gesetzlich geregelte Entlassmanagement wirklich entlastend – vor allem für nachversorgende Pflegeeinrichtungen und -dienste. In der Praxis sieht das allerdings noch ganz anders aus.
Eine, die täglich mit der Umsetzung des gesetzlich geregelten Entlassmanagements konfrontiert ist, ist Christiane Matzke, Direktorin für Unternehmensentwicklung und Pflegemanagement der SLK Kliniken HN. „Die Verantwortung für ein funktionierendes Entlassmanagement wurde nun per Gesetz an uns Krankenhäuser abgegeben, was ja auch Sinn macht, da die Patienten von uns aus irgendwohin entlassen werden. Im Alltag haben wir es aber mit vielen hochaltrigen, chronisch erkrankten Patienten zu tun, die schon eine eigene Versorgungsbiografie haben und in ihrem unmittelbaren Umfeld teilweise sehr schnell auf Strukturen zurückgreifen können. Pflegedienst, Hausarzt, eventuell auch mal ein Pflegeheim. Wir ermitteln und erheben all das noch einmal, um eine Nachversorgung sicherzustellen."
Frau Matzke macht klar, wo das Problem des neuen Gesetzes liegt: „Es geht ein Stück weit an der Versorgungsrealität der Patienten vorbei."
Landesgeschäftsführer Winfried Plötze von der BARMER Krankenversicherung Baden-Württemberg sieht das anders. Für ihn greift das Argument zu kurz, denn nicht alle Versicherten haben ein Versorgungsnetzwerk. „Patienten, die alleine leben und niemanden haben, der sich um sie kümmert, profitieren von dem neuen Gesetz sehr. Sie müssen keine Angst mehr haben, nach einer Entlassung alleine da zu stehen. Natürlich ist es noch nicht perfekt, aber die Brücke, die nun verpflichtend geschlagen wird zwischen Erst- und Nachversorgung sichert auch die Fürsorgepflicht für alle Versicherten."
Wir halten fest: Entlassmanagement als Aufgabe der Krankenhäuser dient vor allem Patienten ohne Versorgungsnetzwerk. Für Patienten mit Versorgungsnetzwerk fällt für die Krankenhäuser eine Arbeit an, die einen unnötigen Aufwand bedeutet, da Hausärzte, Verwandte, Pflegedienste und andere Einrichtungen häufig schon Informationen über die Versorgungsbiografie des Patienten haben, die an anderer Stelle zentraler gebündelt werden könnten. *Kerstin Müller*

Was müssen Patienten und Angehörige zum Entlassmanagement wissen?

- Seit 2017 hat jeder Patient ein Anspruch auf frühzeitiges Entlassmanagement. Hierüber müssen die Krankenhäuser ihre Patienten informieren und nach Einwilligung eine Verlegung organisieren.
- Manche Pflegeheime und ambulante Dienste bieten zusätzlich ein eigenes Case Management an
- Pflegestützpunkte im Stadt- und Landkreis sowie IAV Stellen (Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstellen) stehen als Informationsanlaufstelle zur Verfügung
- Einige Krankenkassen bieten eine Informationshotline zum Entlassmanagement an
- Im Raum Heilbronn gibt es bereits feste Kooperationen zwischen Kliniken und Pflegeeinrichtungen, z.B. SLK mit DRK, um Verlegungen möglichst persönlich zu gestalten
- Kommt es im Rahmen einer Entlassung zu Problemen, gibt es in Kliniken und Pflegeheimen häufig ein Beschwerdemanagement und Patientenfürsprecher
- Viele Kliniken bieten spezielle Informations- und Begleitangebote für Angehörige: Infoabende, Schulungen und Broschüren. Zuständig sind häufig die Einrichtungen selbst, Landkreis und Kommunen sind aber auch Ansprechpartner für Patienten und pflegende Angehörige

Wenn spontane Entlassungen Chaos bringen

Patienten werden „verlegt", wenn ihre akute Heilung abgeschlossen ist, die Diagnose es zulässt oder wenn Bettenknappheit herrscht.
Im Alltag bereitet allen Beteiligten letzteres das größte Problem, denn die Realität in den Krankenhäusern ist ernüchternd: Nach 9 - 10 Tagen Behandlungszeit müssen die Betten nicht-akuter Patienten frei gemacht werden. Dies trifft besonders geriatrische Patienten. Die Krankenkassen machen Druck. Ein belegtes Krankenhausbett mit reduzierter medizinischer Notwendigkeit kostet unnötig Geld.
Christiane Matzke von den SLK Kliniken spricht es deutlich aus: „In unserem Finanzierungssystem gibt es keine Spielräume mehr für Wartezeiten im Krankenhaus. So bitter das ist, wir stecken da selbst in einem Dilemma und brauchen dringend Entlastung." Kliniken brauchen im Alltag häufig von jetzt auf gleich freie Betten und müssen deshalb unvorbereitet verlegen. „Das ist ärgerlich und frustrierend für alle Beteiligten. Besonders für die Pflegeheime ist es ein großes Ärgernis. Da wollen wir besser werden, geplante Entlassungen hinzubekommen. Wir haben in Baden-Württemberg allerdings eine totale Bettenknappheit." Matzke hofft auf Verständnis.
Dieses Verständnis braucht auch Andreas Haupt, stellvertretend für die anderen PfN Mitglieder. Er spürt jeden Tag die Konsequenzen der Krankenhaus-Realität in seiner Seniorenresidenz. „Wir übernehmen nach 10 Tagen Patienten, die ohne Bettenknappheit eigentlich noch in der Klinik bleiben würden. Das stellt unser Pflegepersonal vor neue Herausforderungen. Wir machen Altenpflege, unser Personal ist nicht für alle pflegerischen Anschlussbehandlungen ausgebildet. Was wir dringend brauchen ist eine finanzierte Zusatzqualifikation von Fachpersonal wie auch im Bereich Case Management.
Nur dies kann gewährleisten, dass die Aufgaben reibungslos und mit hoher Qualität übernommen werden können."
Für Heiderose Neumaier, Pflegedienstleiterin des ZfP Klinikum am Weissenhof und seit 1994 in der Gerontopsychiatrie tätig, ist die Situation der Bettenknappheit nicht neu. „Bei 6-7 akuten Neubelegungen am Tag kommt das Entlassmanagement ständig an seine Grenzen. Manche Patienten oder Angehörige fahren mittlerweile schon 60-70 km, da unser Einzugsgebiet so groß geworden ist. Das müssen wir ändern. Da muss dringend Druck raus von Seiten der Krankenkassen!"
Abhilfe verspricht Winfried Plötze von der BARMER Krankenversicherung Baden-Württemberg: „Die Rückmeldungen aus den Krankenhäusern zeigen, dass es viel zu wenig Kurzzeitpflegeplätze gibt. Hier sehen wir als Krankenkasse den größten Handlungsbedarf.
Das Land Baden-Württemberg wird 7,6 Millionen Euro in die Hand nehmen, um neue Kurzzeitpflegeplätze zu schaffen. Außerdem möchten wir den Auslastungsgrad der Betten reduzieren um immer eine bestimmte Anzahl von Betten freizuhalten. Hier wird etwas passieren."
Wir halten fest: Im Entlassmanagement kommt der größte Druck durch spontane Verlegungen in Folge von Bettenknappheit. Die Krankenhäuser müssen Platz machen, da sich nach zehn Tagen ein Patient finanziell nicht mehr lohnt. Pflegeheime übernehmen Patienten, die noch einen hohen medizinischen Pflegeaufwand haben und Krankenkassen hoffen auf finanzielle Hilfen durch Bund und Land, um damit mehr Betten bezahlen zu können.
Stellt sich jetzt nur die Frage: Was gibt es für Lösungsansätze, um dieses Chaos zu beseitigen? Und welche Rolle kann das Pflegenetz Heilbronn für die Region dabei spielen?
Kerstin Müller

Lesen Sie weiter auf Seite 5

Diese Zeitung und alle bisherigen** sowie die **Original-Interviews** und **-Artikel** dieser Ausgabe finden Sie ungekürzt zum Herunterladen unter **www.pflegenetz-heilbronn.de

Wofür wir uns einsetzen!

„Projektvorhaben STÜP“

Sektor- und trägerübergreifende Personalentwicklung gegen den Fachkräftemangel in der Region

Mit dem Projektvorhaben „STÜP“ soll durch eine „systematische Organisation von vernetzter Personalentwicklung für aus- und inländische Fachkräfte im Gesundheitswesen“ dem Fachkräftemangel in der Region vorgebeugt werden.
Mit seinen unterschiedlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens soll im Pflegenetz Heilbronn e.V. ein gemeinsames sektoren- und trägerübergreifendes Personalentwicklungsmanagement für Pflegekräfte entwickelt und implementiert werden. Damit werden die aus dem Aus- und Inland akquirierten Fachkräfte nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern auch eine nach ihren Bedürfnissen abgestimmte Perspektive für eine Berufs- und Qualifizierungskarriere erhalten. Über eine verbindliche, qualitätsgesicherte Kooperation der Einrichtungen und Organisationen wird die Fachkraft aufgenommen, systematisch begleitet und weiterentwickelt. Für eine langfristige Umsetzung ist die Integration von regionalen Industrie- und Handelspartnern zwingend notwendig und integraler Bestandteil. Mit diesem Projekt werden nach Ansicht der Konzeptentwickler (Harry Möller-de Paixao, Theo Wurst und Andreas Haupt) Aufgaben und Verknüpfungen in den Bereichen Pflegefachkräftemangel, Demografischer Wandel sowie regionale und europäische Arbeitsmärkte behandelt, rechtlich konform strukturiert sowie arbeitnehmer- wie auch arbeitergeberfreundlich gestaltet.

Der Fachkräftemangel wird eine der größten Herausforderungen für die Region Heilbronn
Schon jetzt zeichnet sich ein Mangel an qualifizierten Pflegefachkräften ab, der sich in den kommenden Jahren im Raum HN noch verstärken wird. Neben der älter werdenden Gesellschaft kennzeichnen vor allem unbefriedigende Arbeits- sowie schlechte Rahmenbedingungen und damit ein negatives Image diese Entwicklung. Längst wird schon nicht mehr jede Stelle besetzt und die Belastung für die tätigen Pflegekräfte steigt zunehmend. Nicht wenige ergreifen einen anderen Beruf – was zur weiteren Verschärfung der Lage führt. Oft muss sogar die Pflegezeit begrenzt werden, was zu Lasten der pflegebedürftigen Senioren geht. Selbst eine verstärkte Gewinnung von Auszubildenden wird den Bedarf an Fachkräften nicht decken können.
Wenn zukünftig für pflegebedürftige ältere Menschen eine optimale Versorgung gewährleistet werden soll, muss viel getan werden: um leistungsbereite Menschen – besonders aus anderen Ländern – an den Pflegeberuf heranzuführen sowie die Arbeitsbedingungen nachhaltig so weit zu verbessern, dass wieder mehr Menschen im Pflegebereich arbeiten.
Hier setzt „STÜP“ an, mit dem Ziel ein Netzwerk zu schaffen, welches Angebote zusammenführt und durch spezielle Maßnahmen wie Verteilstrukturen ergänzt. Die Gewinnung, Implementierung und Weiterentwicklung von ausländischen Pflegefachkräften für die unterschiedlichen Einrichtungen (Pflegeheime, Kliniken, Reha-Kliniken und Pflegdienste) wird im Interesse der beruflichen Entwicklung der Pflegefachkräfte organisiert und begleitet.
Dieser Prozess beinhaltet den Erwerb der deutschen Sprache, eine abgestimmte fachliche Entwicklung und den Einsatz in den verschiedenen Einrichtungen. Gewährleistet durch einen Koordinator/Betreuer, so dass die qualitätssichernde Maßnahmen im Konsens mit Rekrutierungsplänen stehen. Derzeit gibt es kein vergleichbares Vorhaben. Allerdings sind wir aber hierzu noch auf weitere Unterstützung angewiesen.

„Medizinische Fachpflegekraft“

AmbuNet - Kooperation zur Verbesserung der medizinisch-/pflegerischen Versorgung

Die Herausforderung
Nach Modellrechnung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg wird die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2020 landesweit um rund ein Drittel zunehmen. Der Landkreis Heilbronn muss danach mit 62,3% die höchste Zunahme an Pflegebedürftigen in BW verkraften. Dadurch wird auch der Aufwand für die hausärztliche medizinische Versorgung in den nächsten Jahren stärker steigen. Fast ein Drittel der niedergelassenen Ärzte wird aber in den nächsten Jahren altersbedingt in den Ruhestand gehen. Der Wiederbesetzungsbedarf im hausärztlichen Bereich beträgt in verschiedenen Regionen bis 2020 etwa 40%. Für eine zufriedenstellende Versorgung der Patienten fehlen sowohl zeitliche als auch personelle Ressourcen, bedingt durch den Mangel an Ärzten und Fachpersonal im Gesundheitswesen.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken wurde **AmbuNet** modellhaft in Bad Friedrichshall mit verschiedenen Hausärzten sowie der DRK Residenz als Vertreter des Pflegenetz HN entwickelt und erprobt. Das Projektkonsortium bestand aus DRK Pflegedienste Heilbronn gGmbH, Kassenärztliche Vereinigung Ba-Wü und FZI Forschungszentrum Informatik.
Der Lösungsansatz
Erfahrene und zusatzqualifizierte Pflegefachkräfte wurden durch eine eigens konzipierte Weiterbildung zur **medizinischen Fachpflegekraft (MFP)** befähigt, um ärztlich delegierbare Tätigkeiten an den Bewohnern einer Pflegeeinrichtung durchzuführen. Durch diese Kompetenzerweiterung und einer engen Kooperation mit Ärzten konnte so die medizinische Versorgung sowie die Lebensqualität der Heimbewohner sichergestellt, ja sogar verbessert werden.

Mit dieser sichergestellten Versorgung werden nicht nur die Hausärzte entlastet, sondern erhalten die Pflegefachkräfte eine Aufwertung ihrer Tätigkeit. Sie tragen damit aktiv zu

einem Imagegewinn des Pflegeberufes bei. Es profitieren alle von dieser WIN-WIN-WIN Situation: Patient (Bewohner) - der Arzt - und die Pflege! Das Projekt lief von 01.11.2013 bis 31.10.2015. Danach wurde das Konzept in andere Projekte integriert und nach wie vor praktiziert. Derzeit wird an einem Evaluationsvorhaben mit der AOK Baden-Württemberg gearbeitet. Als Beweis für Verantwortung und Nachhaltigkeit.
Fragen zum Projekt richten Sie bitte an Andreas Haupt, a.haupt@drk-heilbronn.de

„GeriNetzBW“

Fortsetzung des Projektvorhabens?

Das Ziel des vom Ministerium für Arbeit und Soziales unterstützten Projektes ist die Unterstützung und exemplarische Entwicklung lokaler geriatrischer Versorgungsnetzwerke mit ambulanten, integrierten und stationären Angeboten.
Geriatrische Patienten werden durch die Akteure im interdisziplinären Team nahtlos über die unterschiedlichen Sektoren hinweg versorgt. Diese enge Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsberufen ist zentrale Voraussetzung für den Erfolg der geriatrischen Behandlung. Zwar sind geriatrische Versorgungsstrukturen grundsätzlich vorhanden, jedoch muss insbesondere die Vernetzung und Leistungsfähigkeit zwischen den Akteuren für ein sektoren- und berufsgruppenübergreifendes Versorgungsnetzwerk organisiert und geregelt werden. Hierzu engagieren sich Einrichtungen aus dem Pflegenetz im Projektvorhaben GeriNetzBW.
Die vernetzte Zusammenarbeit findet Fortführung in regelmäßigen Gesundheitskonferenzen in Bad Friedrichshall und im Vorhaben „Kurve“. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe der Zeitung.

„Zuhause Leben mit Demenz“

Ehrenamtliches Modellprojekt für die Region

Seit über 12 Jahren gibt es das Demenz Projekt in der Region HN. Initiiert und geführt vom Ehepaar Elfie und Karl Deger aus HN-Böckingen ist es für alle Beteiligten sehr erfolgreich. Bei den Betroffenen und deren Angehörigen, wie auch bei den Engagierten. Sie erfahren positiven Zuspruch für ihre „kostenlose“ ehrenamtliche Arbeit für die „an Demenz erkrankten Menschen“, die zuhause besucht werden.

Wie die Erfahrung zeigt, führt oft schon der erste Besuch mit einem persönlichen Gespräch zu erheblicher Erleichterung. „Nach Monaten der Belastung in einer ausweglosen Situation hilft dieses Gespräch oder der einfache Hinweis auf andere Dienste des lokalen Gesundheitswesens den betroffenen Angehörigen meistens bereits weiter“, wissen die engagierten Eheleute Degers.

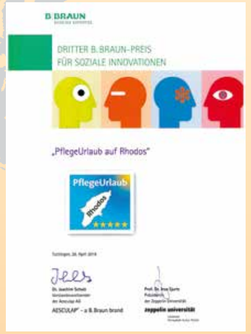
Dabei bestehen ihre Aufgaben vor allem aus den Beratungsgesprächen mit den Angehörigen von bereits an Demenz erkrankten Menschen, Besuchen in Altenheimen, Hilfe bei Arzt- oder Krankenhausbesuchen, aber auch Einsätzen in Krisensituationen.
Im Jahr belaufen sich diese ehrenamtlichen Tätigkeiten auf über 300 Stunden.
Damit sie ihren Aufgaben gerecht werden können, unterstützt das Pflegenetz HN die Projektgruppe mit einem Auto. 2013 wurde der smart durch einen VW Up getauscht, den die BBBank beisteuerte, um das Projekt mobil zu halten. Das Pflegenetz HN wünscht der engagierten Projektgruppe weiterhin viel Erfolg.
Ratsuchende und Bürger, die ehrenamtlich hier mithelfen möchten, erreichen die Projektgruppe über die Telefonnummer (0 71 31) 509 509.

Vorstand

Beirat

Mitgliederversammlung

Zeitung	Netzwerk	Entwicklung
Kommunikation	Verständigung	Aus-, Fort-, und Weiterbildung
Transparenz	Schnittstellenoptimierung	Innovationen
Information	Qualitätsstandards	Angebote
Beratung	Qualifizierung	Berufe
Image	Leitlinien	
	Versorgungsstrukturen	
	Kooperationspartner	



Fortsetzung „*Wenn Patienten die Betten wechseln - Ein Jahr gesetzliches Entlassmanagement*“

Technische, finanzielle und personelle Lösungsansätze

Seit 2017 liegt die Verantwortung für das Entlassmanagement bei den Krankenhäusern. In der Umsetzung gibt es großen Nachbesserungsbedarf. Das Pflegenetz hat nach Lösungsvorschlägen gefragt. Auf www.pflegenetz-heilbronn.de werden wir aktuell berichten, was aus der konkreten Umsetzung geworden ist und dranbleiben am diesem wichtigen Thema!

Arbeitskreis Entlassmanagement
„Wir müssen die Brückenfunktion als Krankenhaus zu den Einrichtungen jetzt intensiver ausbauen. Wir sind dabei, einen Arbeitskreis zum Entlassmanagement zu organisieren. Dort treffen sich 2x im Jahr Kliniken, Altenheime, Hausärzte und Krankenkassen und besprechen Fälle und suchen Lösungen. Mit mir haben besonders die Pflegeheime jetzt auch eine ganz konkrete Ansprechpartnerin.“ **Christiane Matzke**, Direktorin für Unternehmensentwicklung und Pflegemanagement der SLK Kliniken HN

Modellprojekte zur Kurzzeitpflege
„Bund und Land erkennen das Problem der Bettenknappheit und starten gerade viele Modellprojekte zum Ausbau und Verbesserung der Kurzzeitpflege. Wenn wir die Förderung für ein Modellprojekt in unserem Haus bekommen, können wir neben der Mitarbeiterin, die bereits Case Management macht, weitere 1-2 Personen zu ihrer Unterstützung einstellen und erarbeiten, welche Zusatzqualifikationen unsere Pflegekräfte brauchen, um Patienten mit hoher medizinischer Nachversorgung zu betreuen. Das würde Patienten, die zu uns kommen, eine qualitätsvolle Überleitung zu uns gewährleisten“. **Andreas Haupt**, Leiter DRK-Seniorenresidenz Bad Friedrichshall

Digitale Patientenübergabe
„Wir brauchen endlich digitale Entlassberichte, die für alle Einrichtungen gleichermaßen ausfüll- und verschickbar sind. Der Datenschutz hindert uns immer wieder an einem schnellen und fachlichen Austausch. Hier müssen technische und infrastrukturelle Lösungen her, die wir als Pflegepersonal nicht leisten können.“ **Heiderose Neumaier,** Pflegedienstltg., ZfP Klinikum am Weissenhof

Qualifikation von Krankenhäusern und Förderung von Kommunikationstechnik
„Das Personal der Krankenhäuser hat noch wenig Erfahrung damit, Rezepte, Medikamente und Verordnungen für die ersten 7 Tage nach der Entlassung auszustellen. Das haben bisher Hausärzte gemacht. Hier schulen wir schon und werden das auch weiterhin anbieten. Darüber hinaus werden wir Gelder umschichten, um zusätzliche Betten freizuhalten und den Krankenhäusern über den Krankenhausstrukturfonds dabei helfen, digitale Kommunikationstechnik weiterzuentwickeln. Im Februar 2019 veranstalten wir außerdem eine Fachtagung zum Thema Entlassmanagement.“ **Winfried Plötze**, Landesgeschäftsführer BW der BARMER Krankenversicherung)

Gesellschaftliche Verantwortung
„In anderen Ländern herrscht eine ganz andere familiäre Versorgungsstimmung. Wir sind eines der reichsten Länder und eine Industriebezogene Nation – da ist das Altern nicht mehr wirtschaftlich genug. Diese Stimmung können nicht mehr nur wir Versorgungseinrichtungen auffangen, da sind Familien und Angehörige klar in der Pflicht, frühzeitig Versorgungsmöglichkeiten für ihre alternden oder chronisch kranken Angehörigen zu organisieren, auch wenn sie selbst weit weg wohnen. Ich bin gespannt, wie unsere ganze Gesellschaft damit umgehen wird.“ **Christiane Matzke**, Direktorin für Unternehmensentwicklung und Pflegemanagement der SLK Kliniken HN

Wie ist Ihre Meinung dazu? Schreiben Sie uns einen Leserbrief an: info@pflegenetz-heilbronn.de

Projektvorhaben „S3 Leitlinie“

Erprobung für Schmerzmanagement

Im Rahmen der Nachhaltigkeit des „GeriNetzBW“-Projektes (Artikel links unten) bemühen sich die regionalen Partner vom GeriNetz Bad Friedrichshall, um eine Förderung zur Erprobung und Implementierung der sogenannten „S3 Leitlinie“ in Kooperation mit Prof. Sirsch von der Hochschule Vallendar.
Die Akteure sind sich einig, dass eine berufsgruppen- und sektorenübergreifende Zusammenarbeit zukünftig immer wichtiger wird. Es fehlt aber wie so oft an einer geeigneten Finanzierung der bereits abgestimmten Versorgungsprozesse.
Dies ist wieder ein reales Beispiel dafür, dass nichts von selbst läuft und funktioniert. Man muss ständig dranbleiben, nachhaken und darauf hoffen, dass eine Förderung bzw. finanzielle Zuwendung unser ehrenamtliches Handeln unterstützt. Ansonsten kann trotz erwiesenem Nutzen leider keine Umsetzung erfolgen …

„Urlaub vom Pflegealltag

PflegeUrlaub auf Rhodos erhält Auszeichnung

In festlichem Rahmen wurde der **PflegeUrlaub auf Rhodos** am 26. April 2018 in Tuttlingen unter 95 Bewerbern mit dem **Dritten B. Braun-Preis für Soziale Innovationen** ausgezeichnet. Dieser von Aesculap und der Zeppelin Universität Friedrichshafen initiierte Wettbewerb richtet sich an Initiaven, die gesellschaftliche Probleme auf übergreifende und neue Weise angehen, so wie diese **gemeinsame Erholung für Pflegende Angehörige.**

Damit erfährt der PflegeUrlaub erneut qualitative Beachtung und **kompetente Referenz**!
Für 2019 wird das Angebot auf **4 Reisen** (je 2 oder 3 Wochen) erweitert – auch als **Betreute Auszeit** für Paare bzw. Alleinreisende ohne Pflegebedarf – ebenso für Personen, die gerne Reisezeit, Dauer & Unterkunft (mit/ohne Pflege) selbst aussuchen möchten. Das Angebot wird im Herbst 2019 auf Athen, Kreta und Korfu ausgedehnt. Frühzeitige Anmeldung nötig.

Jetzt 4 Termine in 2019 für den „PflegeUrlaub auf Rhodos“
Frühjahr ***Reise 1:*** *3.– 17.(24.) April* ***Reise 2:*** *24.Apr.– 8.(15.)Mai*
Herbst ***Reise 3:*** *9.– 23.(30.)Okt.* ***Reise 4:*** *30.Okt.– 14.(21.)Nov.*
Neue Urlaubsziele Athen, Kreta und Korfu ab Herbst 2019
Weitere Informationen, Termine, Anfragen und Buchungen
Internet: *www.PflegeUrlaub-Rhodos.eu* Telefon: *(0172) 630 14 13*
E-Mail: *info@PflegeUrlaub-Rhodos.eu* Anm.: Teilnehmerzahl begrenzt!

Technik in der Pflege

Entlastung der Pflege durch Digitalisierung

Wichtigstes Ziel im Pflegenetz ist die konstruktive Auseinandersetzung mit moderner digitaler Technik in der Pflege.
Wir wollen, ja müssen uns mit Technologien beschäftigen, um zu beurteilen welche uns in unserer herausfordernden Arbeit effektiv und effizient unterstützen. Technik in der Pflege muss entlasten, nicht noch zusätzliche Arbeitsabläufe bewirken. Technische Hilfen sollen nicht menschliche Leistung ersetzen, sondern wo nötig ergänzen. Aufgrund des steigenden Bedarfs an Pflegekräften sind wir quasi verpflichtet, gute Lösungen mit innovativer Technik zu erproben. Deshalb engagieren wir uns z.B. im Projekt **PfIEx** (gefördert von der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales). In Lern- & Experimentierräumen lernen Pflegekräfte digitale Technologie kennen und testen. Das Projekt **AuroRa** steht für die Interaktion „Mensch-Technik“.
Näheres zu diesen Projekten finden sie auf unserer Internetseite. Wir engagieren uns auch weiterhin in der **Sprachtechnologie und bei verschiedenen Projektfördermöglichkeiten** zu den Themen Digitalisierung, Robotics, vernetzte Versorgungsformen, Personalentwicklung oder auch der Ethik. Unser erklärtes Ziel ist die Sicherung und Weiterentwicklung einer guten Gesundheits- & Pflegeversorgung für die Zukunft. Auf diesem Weg freuen wir uns über jede Unterstützung! **Bitte melden Sie sich!**

Digitale Technik auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung:

An die Tasten… fertig… los.

Einsatz von Tablets im Altenpflegeunterricht im letzten Ausbildungsdrittel Verschiedene Apps brachten uns den gewünschten Lernerfolg. Abwechslung und Nutzung jeglicher Sinneswahrnehmung waren gefragt: Hören, Sehen, Tasten. Multitasking beim Lernen mit den Zielen: Abwechslungsreicher und multimedialer Unterricht, vielfältiges Lernangebot und möglichst wenig Papier!
Schüler und Lehrer der Altenpflegeausbildung in der Peter Bruckmann Schule trafen sich vor dem Bildschirm, um schon 2016 erste Schritte zu wagen. Anfängliche Schwierigkeiten wurden überwunden, die Nutzung des Tablets war schnell in Köpfe und Finger der Schüler und Lehrer eingeübt. Immer einfacher wurde es Dokumente zu erstellen, Videos zu drehen, Lernkarteien zu verfassen und E-Books zu kreieren. Die Vorteile des Mediums sind greifbar: Texte aufteilen, unbekannte Fachwörter schnell ermitteln, alles easy per Tablet-PC! Mindmaps entwirren, das Chaos abstrakter Begriffe sortieren - inzwischen beliebt bei den Schülern. Die Ergebnisse lassen sich dank Projektor an die Wand werfen, für alle sichtbar machen und sämtliche Dokumente in einem Tauschlaufwerk für alle Schüler*innen der Klasse hochladen. Gelangweiltes Surfen? Heimliche Selfies? Die Mails von heute prüfen? Eine Wunschvorstellung vieler Schüler, wird schnell durch die Lieblings-App der Lehrer durchquert. Das Resultat: Geballte Aufmerksamkeit – auch zum eigenen Vorteil.
Für uns Schüler hat sich der Tablet-Einsatz in der Altenpflegeausbildung bewährt. Nicht nur in der schulischen, sondern auch in der praktischen Ausbildung. So sind wir neuen Pflegekräfte auf die digitale Zukunft in der Pflege bestens vorbereitet.
Xenja Wenninger, Altenpflege-Schülerin Klasse 3BFA3/1, PBS

EU-Projekt „DiGiPat“

Wenig Zeit für das Entlassmanagement?

Innovative Einrichtungen aus dem Pflegenetz Heilbronn werden für einen Feldversuch gesucht
In dem von der EU-geförderten Projekt „DiGiPat“ sollen Krankenhäuser und nachsorgende Einrichtungen des Gesundheitswesens über eine Software miteinander verbunden werden. Der komplexe Prozess der Patientenüberleitung zur Nachversorgung von Patienten, der von den medizinischen, funktionellen und sozialen Aspekten der Krankheit des Patienten abhängt, wird dadurch effizient und für individuellen Patientenbedarf optimiert gestaltet.

Im Rahmen des Projekts liegt der Fokus auf der Pflegeüberleitung zwischen Krankenhäusern und ambulanter sowie stationärer Pflege. Im Anschluss sollen dann weitere Versorger und Kostenträger eingebunden werden.
Der Datenschutz wird in diesem Projekt einen besonderen Stellenwert bekommen. Die Entwicklung der Software orientiert sich aus datenschutzrechtlichen Gesichtspunkten an der Einwilligungserklärung des Rahmenvertrags Entlassmanagement. Darüber hinaus werden zusätzliche kryptografische Verschlüsselungstechniken (nach BSI Richtlinie) sowie eine besonders sichere Serverinfrastruktur verwendet.
Im Frühjahr 2019 werden Workshops stattfinden, um interessierte Mitgliedseinrichtungen aus dem Krankenhaus- sowie Pflegesektor zu informieren und gemeinsam einen Feldversuch für den Sommer 2019 zu planen. Dieses Piloprojekt bietet unseren Mitgliedseinrichtungen eine ideale Gelegenheit um sich bei der Weiterentwicklung unserer Branche aktiv mit einzubringen.

Wir machen mit!
Beim Pflegenetz Heilbronn e.V.

Die Karte zeigt das gesamte Altenhilfeangebot im Stadt- und Landkreis Heilbronn

Begleitung & Unterstützung

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg
Referat „Pflege und Quartiersentwicklung"
70174 Stuttgart
Telefon (07 11) 123-3685
Dr. Angela Postel

Betreungsverein HN e.V.
Turmstraße 9, 74072 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 6 44 89 80
info@betreuungsverein-heilbronn.de
Stefan Stroh

Kreisseniorenrat
Am Wollhaus 13, 74072 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 8 98 47 83
mitreden@kreisseniorenrat-heilbronn.de
Artur Kübler und Richard Siemiatowski-Werner

Kreisdiakonieverband Heilbronn
Schellengasse 9, 74072 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 96 44-0
info@diakonie-heilbronn.de
Karl Friedrich Bretz

Landratsamt Heilbronn
Altenhilfe-Fachberatung
Lerchenstraße 40
74072 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 9 94-421
martin.erdmann@landratsamt-heilbronn.de
Martin Erdmann

P & I Beratungsgesellschaft
Salzstraße 37, 74076 Heilbronn
Telefon (07131) 618 89 69
info@pi-beratungsgesellschaft.de
Harry Möller da Paixão Lisboa de Melo
Unterstützt das PfN HN projektbezogen und in kommunikativen Belangen, Mitglied des Beirats

Selbsthilfebüro Heilbronn - PPSG
Happelstraße 17 A,
74074 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 6 49 39 50
selbsthilfebuero@ppsg.de
Ulrich Greiner

Stabsstelle Integration Heilbronn
Marktplatz 11,
74072 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 56 42 00
integration@stadt-heilbronn.de
Roswitha Keicher

CDS Norbert Rebmann Concept Design Service
Kapuzinerberg 12,
71263 Weil der Stadt
Telefon (01 72) 630 14 13
info@cds-online.net
Norbert Rebmann
Unterstützt das PfN HN in allen konzeptionellen und kommunikativen Belangen, Mitglied des Beirats

Ambulante Altenpflege

74072 Heilbronn

Häusliche Kranken- und Altenpflege pro individuum
Gymnasiumstraße 54
Telefon (0 71 31) 8 98 70-51
info@pflegedienst-pro-individuum.de
Aida Salkic

Diakoniestation Heilbronn
Moltkestraße 25
Telefon (0 71 31) 93 24-0
Telefax (0 71 31) 93 24-44
info@diakonie-heilbronn.de
Gerald Bürkert

74074 Heilbronn

Paritätische Pflege- und Sozialdienste GmbH und Tagespflege Mönchseehaus
Happelstraße 17a
Telefon (0 71 31) 6 49 39-0
kontakt@ppsg.de
Angelika Czubatinski

74078 Heilbronn

Deutsches Rotes Kreuz
Ambulanter Pflegedienst
Heilbronn/Bad Rappenau
Am Gesundbrunnen 40
Telefon (0 71 31) 39 42 02 60
c.egner@drk-heilbronn.de
Christa Egner

74081 Heilbronn

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
RV Rhein-Neckar/Franken
Robert-Bosch-Straße 69
Telefon (0 71 31) 59 60-0
vera.mosebach@juh-bw.de
Vera Mosebach

Stationäre Altenpflege

74177 Bad Friedrichshall

Haus Edelberg
Senioren-Zentrum
Bad Friedrichshall
Deutschordenstraße 7/2
Telefon (0 71 36) 94 68 00
hl.bad-friedrichshall@haus-edelberg.de
Sven Carsten Woern

Deutsches Rotes Kreuz
Pflegeheim
Residenz Bad Friedrichshall
Hagenbacher Straße 2
Telefon (0 71 36) 95 57-0
a.haupt@drk-heilbronn.de
Andreas Haupt

71717 Beilstein

Seniorenwohnanlage
Haus Ahorn
Wohnintern gGmbH
Ilsfelder Weg 2
Telefon (0 70 62) 9 29-0
info@hausahorn.de
Andrea Stoll

74336 Brackenheim

Evangelische Heimstiftung GmbH
Alten- und Pflegeheim
Haus Zabergäu
Knipfelesweg 5
Telefon (0 71 35) 95 66-0
l.haldenwanger@ev-heimstiftung.de
Lilli Haldenwanger

74072 Heilbronn

Deutsches Rotes Kreuz
Residenz Neckarterrassen
Cäcilienstraße 5
Telefon (0 71 31) 64 96-0
a.stange@drk-heilbronn.de
Annemarie Stange

74189 Weinsberg

Dienste für Menschen gGmbH
Wohn- und Pflegestift
Weinsberg
Beim Wachturm 1 - 5
Telefon (0 71 34) 9 91-0
www.Dienste-fuer-Menschen.de
Karin Krebs

Kliniken

74906 Bad Rappenau

Salinenklinik
Salinenstraße 30
Telefon: (0 72 64) 82-51 70
info@salinenklinik.de
Olaf Werner

74206 Bad Wimpfen

SRH Gesundheitszentrum
Bad Wimpfen GmbH
Bei der alten Saline 2
Telefon (0 70 63) 52-0
Angelika.Brandt@srh.de
Ralf.Rothe@srh.de
Angelika Brandt und Ralf Rothe

74078 Heilbronn

SLK-Kliniken Heilbronn GmbH
Am Gesundbrunnen 20-26
Telefon (0 71 31) 49-39 00
christiane.matzke@slk-kliniken.de
Christiane Matzke

74189 Weinsberg

Klinikum am Weissenhof
Weissenhof 1
Telefon (0 71 34) 75-10 11
h.neumaier@klinikum-weissenhof.de
Heiderose Neumaier

Berufsfachschule

74072 Heilbronn

Peter-Bruckmann-Schule
Berufsfachschule für Altenpflege
Fachschule für Weiterbildung in der Pflege
Alfred-Finkbeiner-Straße 2
Telefon (0 71 31) 3 90 43-300
info@pbs-hn.de
Roland Heumaier

Impressum

Die Zeitung „Pflegenetz Heilbronn" entstand durch Eigeninitiative einiger Einrichtungen, initiiert durch die Qualifizierungskonferenz des Landkreises HN. **Herausgeber** CDS unter Mitwirkung des Redaktionsbeirats vom Pflegenetz Heilbronn e.V. **Konzept, Gestaltung, Produktion** CDS Norbert Rebmann. Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung. **Auflage** 30.000 Ex.

Hospiz

74189 Weinsberg

Stationäres Franken-Hospiz
Schwabstraße 25
Telefon (0 71 34) 31 32
info@hospiz-weinsberg.de
Gerhard Scherr
Sigmund Jacob

Ambulanter Hospizdienst
Weinsberger Tal e.V.
Sudetenstraße 6
74189 Weinsberg
Telefon (0 71 34) 91 42 85
Einsatzleitung (01 72) 953 97 09
vorstand@hospiz-weinsberg.de
Dr. Frank Pulvermüller und Dr. Markus Kleine

74177 Bad Friedrichshall

Hospiz der Gezeiten e.V.
Am Plattenwald 5/111
74177 Bad Friedrichshall
Telefon (0 71 36) 9 66 81-55/-56
Telefax (0 71 36) 9 66 81-57
info@hospiz-der-gezeiten.de
Michael Jung

SAPV

74189 Weinsberg

SAPV Spezielle ambulante Palliativversorgung
Region Heilbronn e.V.
Kernerstraße 13
74189 Weinsberg
Telefon (0 71 34) 85 67
Telefax (0 71 34) 90 01 82
info@sapv-heilbronn.de
Erika Jacob

IAV-Beratungsstellen

74906 Bad Rappenau
(0 72 64) 91 95 23
74336 Brackenheim
(0 71 35) 98 61-24
75031 Eppingen
(0 72 62) 2 52 30 22
74223 Flein
(0 71 31) 25 29 32
74831 Gundelsheim
(0 71 36) 95 33 13
74360 Ilsfeld
(0 70 62) 9 73 05 18
74348 Lauffen
(0 71 33) 98 58 25
74172 Neckarsulm
(0 71 32) 3 53 78
74196 Neuenstadt
(0 71 39) 9 03 24
74189 Weinsberg
(0 71 34) 512-141

Pflegestützpunkte

Stadt Heilbronn

Amt für Familie, Jugend und Senioren
Gymnasiumstraße 44
74072 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 56-32 69
pflegestuetzpunkt@stadt-heilbronn.de
Karin Söhner

Landkreis Heilbronn

Landratsamt
Lerchenstraße 40
74072 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 9 94-430
pflegestuetzpunkt@landratsamt-heilbronn.de
Suse Schiefer

Unser Spendenkonto bei der BB Bank
IBAN: DE42 6609 0800 0008 7344 29 BIC: GENODE61BBB
Da sich unser Verein nur über seine Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert, danken wir für jede Unterstützung (ab € 100 mit Spendenbescheinigung)

Sie finden uns auch im Internet unter: www.pflegenetz-heilbronn.de

In eigener Sache:
Bitte schreiben Sie uns doch Ihre Meinung zur Zeitung, den Aktivitäten und unserem Verein. Ihre Anregungen, Ihr Eindruck und Ihre konstruktive Kritik sind uns wichtig und willkommen.

Wir suchen den Dialog mit Ihnen!
Pflegenetz Heilbronn e.V.
Knipfelesweg 5
74336 Brackenheim
info@pflegenetz-heilbronn.de
www.pflegenetz-heilbronn.de

Perspektiven für das Pflegenetz Heilbronn?

Angewandte Forschung in der Region: MOLIT Institut für personalisierte Medizin

Das MOLIT Institut entstand aus der langjährigen Zusammenarbeit der SLK-Kliniken Heilbronn und dem Studiengang Medizinische Information an der Hochschule Heilbronn. Vor diesem Hintergrund gewann das Thema der personalisierten Medizin zunehmend an Bedeutung, worauf das MOLIT Institut nun seinen Fokus legt.
Personalisierte Medizin - das bedeutet, dass auf Basis der Analyse der Gene eines Patienten eine individuell erfolgversprechende Therapie abgeleitet wird. Die medizinische Grundlagenforschung konnte in den vergangenen Jahren auf diesem Gebiet rasante Fortschritte erzielen. Doch bis diese neuen Ansätze jedem Patienten im klinischen Alltag zur Verfügung stehen, sind noch vielfältige Hürden zu überwinden, denen sich das MOLIT Institut widmet.
Zunächst wurde an den SLK-Kliniken Heilbronn mit Unterstützung des MOLIT Instituts ein Molekulares Tumorboard eingerichtet. Über 100 Fälle von Krebspatienten konnten dort mittlerweile auf Basis genetischer Untersuchungen von interdisziplinären Behandlungsteams besprochen werden. In etwa 20% der Fälle wurden individuelle Therapieempfehlungen ausgesprochen.
Der Beitrag des MOLIT Instituts besteht dabei nicht ausschließlich in medizinischer Expertise auf dem Gebiet der personalisierten Medizin, sondern insbesondere in der engen Verzahnung von Medizin und Informationstechnologie. Die Gründer des Instituts sind erstaunt über das große Interesse auch weit über die Region Heilbronn-Franken hinaus.
„Wir befinden uns inmitten eines Paradigmenwechsels in der Medizin." stellt Prof. Uwe Martens fest und Prof. Christian Fegeler ergänzt: „Das MOLIT Institut möchte diesen Wandel begleiten und aktiv gestalten."
So entwickelt das MOLIT Institut aktuell eine Software, mit der Patienten Fragen zu ihrer persönlichen Lebensqualität beantworten können. Durch die Abfrage von Informationen zur Medikamentenverträglichkeit oder wiederkehrenden Schmerzen kann der Patient in seiner häuslichen Situation besser eingebunden und Hausärzte, Pflegepersonal und Kliniken miteinander vernetzt werden. „Die aktive Einbeziehung des Patienten in seine Behandlung gewinnt zunehmend an Bedeutung und wird unter anderem durch moderne Technik unterstützt," betont Andreas Haupt, Leiter des Pflegenetz Heilbronn e.V. und Mitglied im Beirat des MOLIT Instituts.
Wenn Sie die Arbeit des Instituts verfolgen wollen, bietet Ihnen der Heilbronner Dialog zur personalisierten Medizin eine Plattform zum Zuhören und vor allem zum Fragen stellen und mitdiskutieren. Wir laden Sie herzlich ein.

Der Heilbronner Dialog hat es sich zur Aufgabe gemacht, aktuelle wissenschaftliche Fragestellungen für die breite Öffentlichkeit zugänglich und verständlich zu machen.

Im Anschluss an die Expertenvorträge erhalten Sie die Möglichkeit, Fragen an die Referenten zu stellen und mit diesen ins Gespräch zu kommen.

Der Eintritt ist frei.

Nähere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sowie die Möglichkeit der unverbindlichen Anmeldung finden Sie unter: www.molit.eu/veranstaltungen

Hürdenlauf anstatt Lösung des Fachkräftemangels

Ein Erfahrungsbericht von Harry Möller da Paixão

Kaum eine Frage bewegt die Pflege so sehr, wie der Mangel an examinierten Pflegekräften. Gibt es eine schnelle Lösung für dieses Problem?
Sicher nicht - bisher haben sich alle Maßnahmen als „Schnellschüsse" mit geringfügiger Wirkung herausgestellt. Um mittel- bzw. langfristige Lösungen zu finden, sind viele Faktoren zu ändern - nur ein Zusammenspiel bewirkt auch langfristige Veränderungen.
Stellvertretend einige Punkte, die das Veränderungspotenzial dazu haben:
1. Image des Pflegeberufes: Pflegekräfte im Altenheim dürfen nicht Pflegekräfte 2. Klasse sein. **2. Gewinnung von Auszubildenden:** Vorausschauend für die zukünftige generalisierte Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann. **3. Gewinnung von Fachkräften außerhalb der EU, für eine Berufsausübung in Deutschland.** Letzteres hat sicher das größte Potenzial, ist aber eine vielschichtige Herausforderung, denn in den meisten Ländern gibt es den Beruf des Altenpflegers nicht, also sind es fast immer Krankenpfleger, die diese Berufsalternative ins Auge fassen. Aber ehe sie hier Fuß fassen können, müssen sie den Prozess der beruflichen Anerkennung durchlaufen.
Ein Prozess mit vielen Hürden: In den Herkunftsländern ein mehrjähriges Studium, wird dieser Abschluss in der Regel hier nur mit **vielen Auflagen** erteilt. Diese Auflagen und der Erwerb von sehr guten Deutschkenntnissen sind ein anstrengender, zeitaufwändiger **Prozess**. Hinzu kommt, dass die meisten ausländischen Pflegekräfte in Deutschland einen **kompletten Neustart** für sich und ihre Familien organisieren müssen - eine echte Herausforderung, sowohl für die Fachkraft, als auch für die Einrichtung.
Trotz hoher fachlicher Kompetenz gilt es die deutschen Sprachkenntnisse zu erweitern und zu festigen - ein **Sprachniveau Stufe B2** ist zwingend Voraussetzung für eine Anerkennung des Berufsabschlusses. Aber auch unser Gesundheitssystem gilt es zu verstehen. Die **Organisation der Alltagsaufgaben** ist die nächste Hürde, die es zu meisten gilt. Der Ehepartner benötigt ebenso einen Arbeitsplatz, Kinder sind in die Schule zu implementieren und viele weitere „Kleinigkeiten"- oft größer als der erste Eindruck es vermittelt. Im Kreis der KollegInnen und Führungskräfte kommt eine zusätzliche Aufgabe hinzu: Woher die Zeit nehmen um **neue Mitarbeiter** optimal einzuweisen und zu unterstützen? Trotzdem gibt es viele gute Beispiele, in denen Fachkräfte in Einrichtungen aktiv unterstützt wurden und nach langer Zeit noch in diesen Unternehmen tätig sind.
Ein weiterer Punkt sind Pflegekräfte, die eine **Ausbildung** zu examinierten Pflegekraft machen möchten - auch hier besteht Unterstützungsbedarf. Kaum eine Frau oder ein Mann kann von der **Ausbildungsvergütung** allein leben - eine Möglichkeit für Unternehmen bietet hier das WeGeBau-Programm der Agentur für Arbeit.
Schichtarbeit und Kinderbetreuung - ebenfalls ein Problem: Nicht nur Alleinerziehende, auch Familien müssen mit enormen Aufwand die Versorgung der Kinder organisieren. Wenn es dann keine Möglichkeit gibt, ist oft der Wechsel aus dem Schichtsystem raus, die einzige Alternative. Hier sind Kommunen in der Pflicht: „**Ganztagsschulen**" gehen nicht immer den ganzen Tag - auch wenn es das Wort andeutet - und Kindergärten haben oft **Öffnungszeiten**, die nicht bedarfsgerecht sind. An diesen Punkten muss man ansetzen, damit sie im **Zusammenwirken** Verbesserungen herbeiführen.
Das Pflegenetz hat in den letzten Jahren an einer Vielzahl von Projekten mitgewirkt und würde sich auch jetzt wieder in vorderster Reihe dafür einsetzen, die Lösungsvorschläge zusammen mit Kommunen, Politikern, Behörden und Organisationen voranzubringen. Denn die Wirkung des Pflegenetzes und seiner Mitglieder ist immer nur so stark, wie die derer, die sich dafür stark machen! **Siehe Artikel STÜP Seite 4**

13.000 Pflegekräfte werden gesucht!

„Wir halten Wort. Mit der Verabschiedung des Pflege-Sofortprogramms im Deutschen Bundestag lösen wir das Versprechen an alle Pflegekräfte in Deutschland ein, ihren Berufsalltag konkret zu verbessern. Ab dem 01.01.2019 können Krankenhäuser und stationäre Pflegeeinrichtungen neues Pflegepersonal einstellen. Denn wir stellen sicher, dass die Krankenkassen 13.000 Pflegestellen in der Altenpflege und jede zusätzliche Pflegestelle im Krankenhaus finanzieren." So äußert sich Bundesgesundheitsminister Jens Spahn auf der Internetseite seines Ministeriums.

Jede stationäre Altenpflegeeinrichtung in Deutschland soll davon profitieren. Mit bis zu 2 Pflegestellen. Dabei sind aufzustockende Teilzeitstellen auch zu berücksichtigen. Diese Anreize sollen dafür sorgen, dass die neuen Stellen im engen Pflegemarkt auch tatsächlich besetzt werden können. Gelingt es trotz intensiver Bemühungen nicht, die Stelle mit einer Fachkraft zu besetzen, kann nach 4 Monaten auch auf eine Pflegehilfskraft, die sich zur Fachkraft ausbilden lässt, zurückgegriffen werden. Die Finanzierung führt jedenfalls zu keiner Belastung der Pflegebedürftigen.

Status Pflegekammer

Seit Juni 2018 steht nach der Umfrage des Sozialministeriums in Stuttgart fest, dass die Mehrheit der Pflegefachkräfte im Land Baden-Württemberg eine Pflegekammer befürwortet.
Nach unserer Rückfrage wird das Ministerium für Soziales und Integration dem Wunsch der Pflegekräfte Rechnung tragen und Voraussetzungen für die Einrichtung einer Pflegekammer schaffen.
Hierzu sind aber gesetzliche Rahmenbedingen notwendig, welche zurzeit bearbeitet werden.
Einen konkreten Termin für die Umsetzung gibt es aber noch nicht. Das Pflegenetz wird, wie vereinbart, diesen Prozess aber weiter kritisch beobachten, begleiten und darüber informieren.

Herr Minister Spahn, wir nehmen Sie beim Wort ...

DRK Neckarterrassen, Heilbronn

EHS Haus Zabergäu, Brackenheim

DfdM Wohn- & Pflegestift, Weinsberg

Wir stationionäre Einrichtungen vom Pflegenetz Heilbronn e.V. suchen Sie! Ja Sie ...

... als examinierte Altenpflegefachkraft m/w/d !

Wir Einrichtungen des Pflegenetzes sind innovative Arbeitgeber und bieten nicht nur moderne und zukunftsfähige sondern auch spannende und interessante Arbeitsfelder in der Pflege und in unseren Häusern. Allein schon unser praktizierter Vernetzungsgedanke soll Ihnen zeigen, dass wir offene und partizipative moderne Einrichtungen sind.

Wir wünschen uns dazu engagierte Kolleginnen und Kollegen, die mit uns bewohnerorientierte und innovative Pflege leisten wollen, sowie eine sektoren- und berufsübergreifende Versorgung in der Region weiterentwickeln möchten.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an unsere entsprechenden Mitgliedseinrichtungen! Adressen und Ansprechpartner finden Sie links nebenstehend. Die Präsentationen unserer einzelnen Einrichtungen sowie deren individuellen und ausführlichen Stellenanzeigen finden Sie auf unserer Homepage unter: **www.pflegenetz-heilbronn.de**

Nicht nur unsere stationären Einrichtungen im Pflegenetz suchen nach Fachkräften, nein auch die Mitglieder der ambulanten Dienste, Tagespflege und Krankenhäuser im Netzwerk suchen an dieser Stelle ebenfalls gemeinsam nach motivierten und engagierten Mitarbeiter als Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie Altenpfleger/innen

Detaillierte Stellenangebote: www.pflegenetz-heilbronn.de

Verleihung PflegenetzPreis

Stellvertretend für den Beirat des Pflegenetz Heilbronn e.V. konnte Frau Karin Krebs am 19. Juli 2018 den ausgelobten Preis des Pflegenetzes im Rahmen der Abschlussfeier der Altenpflegeschule in der Peter-Bruckmann-Schule an die Preisträgerin überreichen.

Der Preis ging in diesem Jahr an Frau Martina Weinert, die ihre Fachweiterbildung zur Praxisanleitung sehr erfolgreich abgeschlossen hatte.
Mit der überreichten Urkunde würdigt das Pflegenetz die besondere Leistung.
Gleichzeitig erhielt die Preisträgerin einen Bildungsgutschein über 250 EUR für ihre zukünftigen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.
Mit dieser bereits zum 2. Mal vergebenen Auszeichnung will das Pflegenetz Heilbronn ein Zeichen setzen, dass vorbildliches Engagement und Motivation sich auch im Pflegeberuf lohnt und so zu einem besseren Image beitragen kann.

HEILBRONNER DIALOG
ZUR PERSONALISIERTEN MEDIZIN

18.02.2019 Der informierte Patient
20.05.2019 Alles eine Frage des Geldes

Nähere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen unter https://molit.eu/veranstaltungen/

www.molit.eu
MOLIT Institut für personalisierte Medizin

+++Telegramm+++

Gesprächskreis für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz
jeweils am 2. Samstag im Monat von 14-16 Uhr, Tagespflege Mönchseehaus, Cäcilienstr. 3, 74072 Heilbronn, Kontakt tagsüber: Tel. 07131-6493950, selbsthilfebuero@ppsg.de, abends: Peter Schäffner: Tel. 07131-484700

Kollegiales Austauschtreffen für gerontopsychiatrische Fachpflegekräfte von Altenpflegeeinrichtungen und -diensten
Thema: Aggressives Verhalten bei Demenz
Donnerstag, 28. Februar , 16 Uhr. Klinikum am Weissenhof. Veranstalter sind PfN HN und gerontopsychiatrischer Schwerpunkt. Anmeldung erbeten: Ulrich Greiner selbsthilfebuero@ppsg.de, Tel. 07131-6493950

07.02. DRK Residenz Bad Friedrichshall
14 Uhr, Einladung zur Kickoff-Veranstaltung für Projekt „PflEx" – Digitale Technologien in der Pflege

Tage der offenen Tür

08.02. Peter-Bruckmann-Schule
13:30-17:30 Uhr, Infotag „Zukunft durch berufliche Bildung!" Infoveranstaltungen zu den Bildungsgängen, Alfred-Finkbeiner-Str. 2, 74072 Heilbronn

09.02. Sabine-Finkbeiner-Schule
10-14 Uhr, Infotag zu den Ausbildungsgängen Hans-Rießer-Str. 7 im Bildungspark Heilbronn

14.02. Diak. Institut AP Berufsfachschule
16-18 Uhr, Infotag zu den Ausbildungsgängen Fritz-Haber-Straße 34/1, 74081 Heilbronn

06.03. Diak. Institut AP Berufsfachschule
13-16 Uhr, Infotag zu den Ausbildungsgängen Fritz-Haber-Straße 34/1, 74081 Heilbronn

13.07. Diakoniestation Heilbronn
14-17 Uhr, Tag der offenen Tür, 150 Jahre Diakoniestation, Moltkestr.25, 74072 Heilbronn

13.10. Deutsches Rotes Kreuz
Tag der offenen Tür auf dem DRK Gelände, Am Gesundbrunnen 40, 74078 Heilbronn

Eine Mitgliedseinrichtung des Pflegenetz stellt sich vor

Bei Demenz und psychischen Erkrankungen im Alter

Individuelle Unterstützung bei der häuslichen Versorgung

Die Tagespflege Mönchseehaus bietet seit über 35 Jahren eine Tagesbetreuung für ältere Menschen mit einer Demenz oder psychischen Erkrankung. **Drei unterschiedlich konzipierte Betreuungsgruppen** mit jeweils abgestimmten Versorgungsschwerpunkten gibt es im Haus. Dadurch kann jedem Tagespflegegast die individuell passende Lösung angeboten werden. **Auch am Samstag ist das Haus geöffnet.** Gewünschte Betreuungstage sind von Montag bis Samstag frei wählbar. **Die Sonn- und Feiertagsbetreuung für Menschen mit Demenz** bietet die „Aktion Altern in Würde" e.V. in Kooperation mit dem Mönchseehaus ergänzend an. **Das beliebte Sonntagsausflugs- und Betreuungsprogramm** beginnt wieder im April 2019. Es geht dann z.B. ins Lichtluftbad, Leintalzoo, botanischen Obstgarten und zu vielen weiteren attraktiven Zielen in und um Heilbronn. Zum Ausgehen gehört jeweils auch eine gemeinsame Mahlzeit, meist als Kaffeetafel. Erfahrene Betreuungs- und Pflegekräfte organisieren die Fahrten und unterstützen, wo Hilfe gebraucht wird. Herzlich eingeladen sind auch pflegende Angehörigen, die unbeschwert den gemeinsamen Tag genießen können. Das genaue Programm mit den Anmeldeformularen erhalten Sie ab März im Mönchseehaus. Die Unkosten der Pflegebedürftigen können größtenteils mit den Pflegekassen abgerechnet werden. **Das Schulungsprogramm „Hilfe beim Helfen"** der Alzheimer Gesellschaft wird im April wieder angeboten. An 4 Samstagen erfahren pflegende Angehörige von Fachleuten das Notwendige, um die Betreuung von Menschen mit Demenz zuhause gut gestalten zu können. Eine Betreuung der Erkrankten am Veranstaltungsort Mönchseehaus wird angeboten. **Weitere Informationen zu allen Angeboten über Mönchseehaus, Tel. 07131 60759, E-Mail: klein@ppsg.de.**

NACHRUF

Wir sind bestürzt und traurig über den plötzlichen Tod von

Dr. Bernhard Lasotta

Mit ihm verliert das Pflegenetz Heilbronn e.V. einen ehrenhaften und wichtigen Unterstützer. Er verstand es wie kein anderer sich mit seiner Kompetenz als Politiker und als Arzt sinnstiftend für unsere Sache einzusetzen.
Seiner Familie gilt unser tiefes Mitgefühl.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand und Beirat des Pflegenetz Heilbronn e.V.

Termine

07.02. Heilbronn, Hans Rießer Haus HN
14 Uhr, Mitgliederversammlung des Kreisseniorenrats Heilbronn

07.02. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Konzert „Ü 50" Ltg. Wolfram Seidl

15.02. Brackenheim, Haus Zabergäu
18:30 Uhr, Dankeschönabend mit Saxophon Quartett

18.02. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Videoschau mit Pfarrer Rupp

19.02. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Singen mit Frau Kemmler-Daniel

20.02. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Akkordeonnachm. mit Inge Schmid

22.02. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Diavortag mit Georg Beißwenger

23.02. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Musikschule „Kammerkonzert" Ltg. Heike Harfmann und Simone Hirsch

25.02. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Videoschau mit Hans-Günter Lehr

26.02. Heilbronn, Diakonie
18:30 Uhr, Fachvortrag „Raucherentwöhnung"

27.02. Brackenheim, Haus Zabergäu
15 Uhr, Steirische Harmonika, Guido Müller

02.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
Historischer Vortrag mit Nelli Holzki

08.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Diavortrag mit Bernd Mantwill

09.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Zabergäu Narren, Ltg. Rainer Binder

11.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Videoschau mit Hans-Günter Lehr

12.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Singen mit Elisabeth Kemmler-Daniel

16.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Landfrauen Hausen Ltg. Dorothee Staiger

17.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Schülerkonzert E. Kaiser

18.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Videovorführung mit Pfarrer Rupp

20.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
14 Uhr, Akkordeonnachmittag mit Inge Schmid, Frühlingsfest

23.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Schülerkonzert mit Heike Harfmann

24.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
10 Uhr, Saxophonkonzert Quartett mit Erwin Kornherr

26.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Videoschau mit Hans-Günter Lehr

27.03. Brackenheim, Haus Zabergäu
15:30 Uhr, Steirische Harmonika, Guido Müller

27.03. Heilbronn, Diakonie
18:30 Uhr, Fachvortrag „Schlafstörungen"

29.03. Weinsberg, Weibertreuschule
Wohn- und Pflegestift auf der Job-Informationsbörse Weinsberg

16.05. Heilbronn, Kilianskirche
17:30 Uhr, Jubiläumsgottesdienst zum 150-jährigen Bestehen der Diakoniestation

20.05. Heilbronn, Diakonie
19 Uhr, Fachvortrag „Diabetes"

12.06. Weinsberg, Wohn- und Pflegestift
15 Uhr, Modenschau mit Verkauf

13.06. Weinsberg, Hildthalle
ab 9 Uhr, Teilnahme Wohn- und Pflegestift am „Arbeitsmarkt regional"

07.07. Weinsberg, Wohn- und Pflegestift
Sommerfest zum 25-jährigen Jubiläum
11 Uhr Beginn mit ökum. Gottesdienst

13.07. Heilbronn, Diakoniestation
14-17 Uhr, Tag der offenen Tür zum 150-jährigen Bestehen der Diakoniestation

12.09. Heilbronn, Diakonie
18:30 Uhr, Fachvortrag „Kinästhetik in der Pflege"

18.10. Heilbronn, Harmonie
14:30 Uhr, Festnachmittag zum 150-jährigen Bestehen der Diakoniestation

10.11. Heilbronn, Kilianskirche
11 Uhr, Diakoniegottesdienst für neue Mitarbeiter und Rentnerinnen

Haben Sie Fragen zum „Pflegenetz Heilbronn e.V."?

Wir beantworten diese Ihnen gerne, sprechen Sie uns an:

Andreas Haupt (Pflegenetz) DRK Residenz Bad Friedrichsh., **Tel. (0 71 36) 95 57 - 0**
Roland Heumaier (Redaktion) Peter-Bruckmann-Schule HN, **Tel. (0 71 31) 3 90 43-331**
Norbert Rebmann (Anzeigen) CDS Concept Design Service, **Tel. (0172) 630 14 13**

oder per Telefax unter **Fax (0 71 31) 3 90 43-305**
per E-Mail direkt an **info@pflegenetz-heilbronn.de**
bzw. über das Internet **www.pflegenetz-heilbronn.de**

Ihr Ziel: Die Menschen mit Demenz leben in Heilbronn möglichst lange selbstbestimmt und genießen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Lokale Allianz für Menschen mit Demenz

Heilbronn soll demenzfreundliche Stadt werden, dafür ist das Netzwerk angetreten. **Kernstück** war die Erstellung der Broschüre „Informationen und Angebote für Demenzkranke und Angehörige in der Stadt Heilbronn". **Aktuell und umfassend** sind alle notwendigen Kontakte und Informationen zu Diagnose und Behandlung, Pflegeversicherung, Vollmachten, bestehenden Versorgungsangeboten und fachlicher Beratung aufgeführt. Durch zahlreiche weitergehende **Anregungen** macht der Wegweiser ausdrücklich Mut, sich in der schwierigen Lebensphase nicht zu verstecken, sondern **im Sinne der Inklusion** die verbrieften **Rechte auf Teilhabe** am Leben in der Gemeinschaft wahrzunehmen. Dazu gibt es **wertvolle Tipps**, auch zu Vereinen und Veranstaltungen, bei denen sie unvoreingenommen willkommen sind. In **Schulungen und Workshops** wurden Partner aus unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft für die Belange der Menschen mit Demenz sensibilisiert. Zusammen mit den Aktiven der Allianz realisierte man **viele Angebote** und vermittelte den Betroffenen wichtige Anregungen **für ein besseres Verstehen und harmonisches Miteinander**. Die lokale Allianz für Menschen mit Demenz Heilbronn wird auch 2019 die Arbeit weiterführen und freut sich auf weitere Partner, denen das Wohl der Menschen mit Demenz in der Stadt ebenfalls am Herzen liegt.
Kontakt: Diakonisches Werkes HN, Karen Thanhäuser, Schellengasse 7-9, 74072 Heilbronn, Tel. 07131-964431, allianz-demenz@diakonie-heilbronn.de

Unterstützer gesucht! Das Pflegenetz Heilbronn e.V. trägt sich durch seine Mitglieder und deren ehrenamtliches Engagement, deshalb ist es mit Bilck auf die Ressourcen offen, wie lange **Zeitung** und **Fortführung der aufgezeigten Projekte** insbesondere finanziell aufrecht zu erhalten sind. Wir möchten weiter neue Wege gehen, praxisorientierte Vernetzung entwickeln und die Bürger **„rund um die Pflege in der Region"** unterrichten.
Findet sich dafür ein **Spender**, eventuell sogar ein **Sponsor** aus der Wirtschaft, dem die Unterstützung des Pflegenetz HN **ein Anliegen** ist? Wir wären diesen äußerst dankbar. Ideen, Vorschläge und Spenden sind jederzeit willkommen: Kontaktaufnahme bitte unter www.info@pflegenetz-heilbronn.de. Vielen Dank.
Unser Spendenkonto: BB Bank IBAN DE42 6609 0800 0008 7344 29
BIC: GENODE61BBB

Landesseniorentag auf der BUGA 2019!

Das nationale Großereignis, die Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn wird nicht zuletzt ein Anziehungspunkt für die ältere Generation sein. Für sie gibt es hier ein besonderes Highlight: Der Landesseniorentag Baden-Württemberg **Mittwoch, 5. Juni.** Er wird veranstaltet vom Kreisseniorenrat Heilbronn für den Stadt- und Landkreis e.V. zusammen mit dem Landesseniorenrat.
Das Motto: „Alter hat Zukunft. Es liegt an uns!"
Der Start ist um 10 Uhr am Rande der Buga in der Eissporthalle Kolbenschmidt Arena. Nach Grußworten, u.a. von Oberbürgermeister Harry Mergel, sind drei thematische Vorträge und eine offene Gesprächsrunde vorgesehen. Danach haben die Teilnehmenden die Möglichkeit zum Eintritt in das Buga-Gelände.
Hier besteht für das leibliche Wohl in der Mittagspause ja ein großes Essensangebot. Auf der Buga-Hauptbühne bietet der Kreisseniorenrat von 14 bis 17 Uhr ein **buntes Programm**. Darüber hinaus gibt es für die Besucher auf dem Buga-Gelände neben einem speziellen Info-Markt besondere Anregungen, so für Bewegungstreffs in Freien und barrierefreies Wohnen (Musterwohnung) bis zur Grabgestaltung. Natürlich kann man sich auch auf eigene Faust im vielseitigen Buga-Raum ergehen. Die Teilnahmegebühr für den Landesseniorentag beträgt 10€ (inklusive Buga-Eintritt). Für Teilnehmende mit Buga-Dauerkarte ist der Besuch kostenlos (Spende erwünscht).
Seniorenrat Heilbronn für den Stadt- und Landkreis e.V.
Der KSR ist *Sprachrohr* für mehr als 100.000 Senioren über 60.